

Drainagen

- wie sie nicht gebaut werden sollten -

Betragsserie von M. Reisinger,
Planungsbüro für gesundes Bauen, Radebeul

Das Thema rund um die Drainagen ist eine heikle Angelegenheit. Auch hier offenbart sich der Zwiespalt, in dem die heutige Bauindustrie steckt - soll doch gerade an dieser Stelle der Grundstein für ein solides Haus gelegt werden. Viele übernehmen für diesen Bereich bedenkenlos die Vorgaben aus den DIN-Vorschriften und überblicken nicht, welche Gefahren letztendlich im ausgeführten Detail liegen. Ich selbst habe erfahren müssen, dass ebenso Fachberater, die Drainagematerialien anbieten und vertreiben, Wissen zur richtigen Wasserableitung nur unzureichend besitzen. Wenn ich auf Baustellen oder in Fachseminaren schildere, dass in einer Drainage kein Wasser fließt, wenn man dieses direkt darüber schüttet, denken die meisten, dies sei ein schlechter Scherz. Erst nach einem kleinen vorgeführten Modellbeispiel wird so mancher sehr nachdenklich. Probieren Sie es selbst!

Viele werden den hier dargestellten Detailvorschlag nach DIN sicherlich kennen. Darin sind nach meiner Meinung 5 grobe Fehler vorhanden. Machen Sie selbst einen kleinen Test und Sie werden schnell herausfinden, ab welchem Zeitpunkt Wasser in der Drainage überhaupt fließen kann. Doch nur, wenn das Wasser höher als die Rohrsohle steht. Wenn es unterhalb der Sohle steht und nicht abfließen kann, wird der anstehende Boden durchfeuchtet. Bindige Böden können so unzulässig aufgeweicht werden und es kann zu nachträglichen Setzungen am Gebäude kommen. Gerade bei alten Häusern ist dies ein nicht zu unterschätzendes Risiko. Bei fehlerhaften Dichtungen und/oder Rissen kann das stehende Wasser für die Baukonstruktion zudem ernsthafte Feuchtigkeitsprobleme darstellen. Nicht selten wird das Drainagerohr auch direkt auf dem Boden verlegt. Da in der Überzahl orangefarbene oder gar die falschen gelben gelochten Rohre verwendet werden, muss auch hier mit Durchfeuchtungen des Bodens gerechnet werden. Denn alles anfallende Wasser kann dort nicht ordnungsgemäß abgeleitet werden. Fehler werden jedoch nicht nur im Fundamentbereich eingebaut.

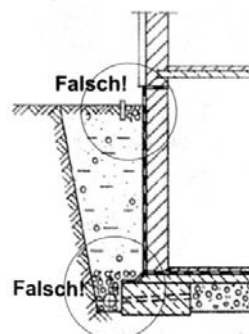
Warum lassen wir überhaupt erst zu, dass das Regenwasser über die hausumlaufende Kieselsteinfläche zum Fundamentbereich fließen kann? Kieselsteine bieten nur geringfügigen Schutz gegen aufspritzendes Wasser. Mit den Jahren veralgeln und verschmutzen diese so sehr, dass sie den einst gewünschten Effekt und Schutz nur noch sehr unzureichend erfüllen. Kosten für Reinigung oder gar Austausch könnten zweckdienlich anderweitig eingesetzt werden. Auch die Betonrasensteinkante kostet nur Geld und erfüllt ihren Zweck in falscher Richtung.

Viele suchten nach Lösungen und so manches wurde probiert. Es wurde Neues entwickelt und vorgeschlagen, aber leider nur sehr wenig wirklich verbessert. In manchen Fällen wurde sogar mehr Schaden als Nutzen herbeigeführt, so auch im Bereich der Drainage. Nicht selten wurden Betonplatten direkt am Haus verlegt. Ein jeder, der ein bisschen Zeit zum Beobachten hat und sich kritisch mit dieser Problematik auseinandersetzt, wird sich rasch erklären können, warum es auch bei dieser Variante immer zu Feuchtigkeitsproblemen im Fassadenbereich kommen wird und muss. Bei alten Häusern ist dies gravierender als bei Neubauten.

Gerade während der Hochwasserkatastrophe wurde einigen Hausbesitzern die Drainage richtig zum Verhängnis. Denn durch diese wurde das Wasser erst zugeführt, anstatt es vom Haus fern zu halten. Das reißende Wasser hatte ein leichtes Spiel, diesen Bereich auszuspülen. So mancher Neubau in leichter Bauweise und mit dichtem Keller aus WU-Beton schwamm so einfach auf.

Wer neu bauen oder auch sanieren will, braucht gute, zuverlässige und verständliche Grundlageninformationen - unbeeinflusst von fragwürdigen Ideologien, fehlerhafter Bauphysik oder massiven Marktinteressen.

(Mehr dazu auch unter: <http://www.gesundes-bauen.com/publikationen.htm>)



Quelle: Neufert, "Bauentwurflehre", 33. Auflage

falsche Drainage - Folgen:

Durchfeuchtung des Baugrundes,
Setzungsrisse,
nasse Wände,
Putzschäden,
defekte Farbanstriche und
schlechtes Wärmdämmverhalten
der Wand

Dabei geht es wesentlich einfacher, preiswerter und vor allem langlebiger.

Die eingesparten Gelder könnten für höherwertige Materialien, wie z.B. für die Gestaltung von Innenräumen ausgegeben werden. Mancher Wunsch könnte erfüllt werden, so z.B. der Einbau von Dielen. Diese sind nicht nur schöner für das Auge, sondern auch gut für unsere Füße, da die Oberflächen wärmer sind als Fliesen oder PVC. Selbst bei diffusionsoffenen Fußbodenunterbauten sind sie ideal einsetzbar und haltbarer als so mancher, heute neu eingeführter Konstruktionsaufbau.

Nicht selten werden bei alten Häusern Drainagen vorgesehen. Man erhofft sich, dass damit die Ursache für Feuchteschäden im und am Mauerwerk beseitigt werden. Für den Bauherren ist es eine teure Entscheidung, die weitere und ggf. weit grö-

ßere Schäden nach sich ziehen wird. Doch meist liegt auch hier die Ursache in falsch verwendeten Materialien. Nicht selten wurden Fußböden bei Altbauten abgedichtet, die Wände mit Zementputzen und dichten Farbanstrichen versehen sowie innenseitig tapeziert. Folgeschäden sind nur zu logisch. Die Suche nach der wirklichen Ursache sollte gewissenhaft und konsequent erfolgen und nicht jedes vorgeschlagene Detail bedenkenlos umgesetzt werden.

Planungsbüro für gesundes Bauen: kostenfreie Bauherrenseminare zu verschiedenen Themen des gesunden Bauens – Anfragen unter 0351- 8387089 oder www.gesundes-Bauen.com